

54858

Cyrillus und Methodius

die beiden Slavenapostel;

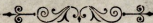
ihr

Leben und Wirken fürs Reich Gottes.

Ein erzählender Vortrag für die Jugend.

Anlässlich

des 1000 jähr. Todestages des heiligen Methodius.



Dofpat.

Druck und Verlag von H. Laakmann's Buch- und Steindruckerei.

1885.

Дозволено Цензурою. — Дерптъ, 16. Магга 1885 г.

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

630725793



Am 6. April dieses Jahres feiern die Christen slavischer Zunge ein Fest von besonderer Bedeutung. — Es ist der 1000-jährige Todestag des Slavenapostels Methodius, welcher im Verein mit seinem Bruder Constantin (Cyrillus,) — den slavischen Völkern das Evangelium brachte.

Es kann aber eine Betrachtung dessen, was diese Männer für das Reich Gottes gewirkt, für alle Christen von Nutzen sein, und darum nehmen auf Anordnung des Herrn Ministers der Volksaufklärung auch alle Schulen des Russischen Reiches an dieser Feier teil.

Nun möchtet ihr gern erfahren, wer Methodius war und was er so Großes gewirkt, daß man nach so langer Zeit sich seiner noch dankbar erinnert, ich will daher in Kürze das

Wichtigste von dem erzählen, was die Geschichte über ihn und seinen Bruder berichtet.

Von der Herkunft beider Männer wissen wir nur, daß sie aus der Stadt Thessalonich stammen, wo ungefähr 600 Jahre früher der Apostel Paulus das Evangelium verkündet und eine christliche Gemeinde gegründet hat. Ihre Eltern aus edlem Geschlecht — erzogen sie in der Gottesfurcht, und da sie Gott mit guten Fähigkeiten und löblichem Verlangen nach Weisheit begabt hatte, ließen die Eltern sie von den weisesten Lehrern ihrer Zeit unterrichten; — darauf traten sie beide auf Wunsch ihrer frommen Mutter in ein Kloster zu Constantinopel, woselbst sie sich, fern von den Versuchungen der Welt, für den Priesterstand vorbereiteten, denn ihr Wunsch war, Gott mit allem, was er ihnen gegeben, zu dienen. Bald erlangten sie auch die Priesterweihe.

Nun waren aber damals schon in der christlichen Kirche Irrlehrer aufgetreten, welche die reine Lehre des Evangeliums fälschten und Viele von derselben abtrünnig machten, unter welchen auch Photius, ein Oberster der Leibwache des Kaisers, sich befand, der bisher der

beste und treueste Freund Constantins gewesen. — Mit aller Beredsamkeit und Liebe suchte nun Constantin den Freund wieder auf den rechten Weg zu bringen, allein, das war nicht nur vergebens, sondern Photius wurde sogar von nun an sein Feind.

Die große Frömmigkeit und Weisheit, aber, welche Gott dem Constantin verliehen, lenkten bald die Aufmerksamkeit des Patriarchen von Constantinopel auf sich, und als zu dieser Zeit die Chasaren, welche am Asowschen Meere wohnten, an den christlichen Kaiser Michael Boten sandten mit der Bitte um einen Lehrer, der ihnen das Evangelium predige, schickte er ihnen auf Rath des Patriarchen den weisen und frommen Constantin. Freudig folgte dieser solchem Ruf und sein treuer Bruder Methodius begleitete ihn. Mit Freuden empfingen sie die heilsbedürftigen Chasaren. In Cherson hielten sie sich erst eine Zeitlang auf, bis sie die Sprache des Landes gelernt, dann predigten sie das Evangelium und bekehrten diese Heiden und ihren Fürsten, welche, als nun die beiden Brüder wieder in ihr Vaterland zurückreiseten, sie durch große Geschenke und Ehren-

bezeugungen zu erfreuen suchten, wodurch sie deutlich ihre aufrichtige Dankbarkeit für die empfangene Wohlthat gegen Gott und seine Diener an den Tag legten. Die treuen Jünger Christi aber, eingedenk der Worte des Herrn: „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch,“ verschmähten irdische Schätze, und baten nur um Befreiung der von den Chasaren gefangen gehaltenen Christen. Voll Freude schenkten sie ihnen die Gefangenen und geleiteten die geliebten Männer Gottes mit hohen Ehren wieder in ihr Vaterland. — Während ihres Aufenthaltes in diesem Lande fanden sie das Grab des von wilden Heiden hier getödteten Bischofs C l e m e n s. Sie nahmen die Gebeine dieses Märtyrers mit sich, denn in alter Zeit hielt man die Ueberreste von frommen Christen sehr hoch in Ehren ja man betrachtete dieselben als kostbare Schätze für neu zu erbauende Kirchen.

Nun war zu jener Zeit das Christentum zwar auch zu den Völkern slavischer Zunge gedrungen, z. B. zu den Serben, Ungarn und Mähren, hie und da waren schon Priester, Mönche und Bischöfe ansäßig, und thätig, allein

dieselben waren aus Rom oder Franken dahin gesandt worden und verstanden nicht die Sprache dieses Volkes, sondern nur die lateinische, in welcher sie die Gottesdienste hielten und die Messe lasen, das arme Volk aber verstand von dem Allen nichts und blieb daher unwissend.

Deßhalb sandte der Fürst von Mähren, bis zu welchem die Kunde von den Thaten der Brüder Constantin und Methodius gedrungen war, zum Kaiser in Constantinopel und bat denselben um seine Freundschaft und die Zusendung weiser Lehrer, welche dem Volke das Evangelium in seiner Sprache verkündeten. Bereitwillig folgten die beiden Brüder dem an sie ergehenden Ruf; sie hatten bereits für die slavische Sprache Schriftzeichen geschaffen, wozu sie auch das griechische Alphabet benutzten, und schon einige Theile heiliger Schriften in diese Sprache übersetzt, was besonders Constantin zugeschrieben wird. Ihre Reise ging durch Bulgarien. Auf die dringende Bitte Boris, des Fürsten derselben, verkündigten sie auch hier das Evangelium und bekehrten das Volk. Als sie sich nun dem Lande Mähren naheten, zog der Fürst und das Volk ihnen entgegen,

sie feierlich zu empfangen. — Auf Betreiben des Fürsten begaben sie sich bald zum Bischof von Passau, der sie in ihrem Amt bestätigte.

Mit großem Fleiß begannen sie nun unter den Mähren zu wirken, denn sie erkannten, daß ihnen hier ein großes Arbeitsfeld angewiesen war, die Ernte war groß, aber wenig der Arbeiter, darum beteten sie nicht allein darum, sondern wendeten allen Fleiß daran, solche zu gewinnen. Sie begannen nämlich mit einer Schule, in welcher sie fähige Jünglinge unterwiesen, und damit diese auch in heiligem Leben und Wandel gefördert würden, lebten sie ganz mit denselben in einem Hause und teilten mit ihnen Gebet und Arbeit. — Vier Jahre hatten sie so gewirkt, und das erfreute Volk, das in seiner Sprache das Evangelium verkünden hörte und gelernt hatte, Gott in derselben zu loben, war im Christentum gefördert und es ehrte und liebte sie, als wären sie Engel Gottes.

Aber nicht ungestört sollte die Freude über das Gedeihen ihres Werkes bleiben. Mit Neid und Mißgunst sahen es die erwähnten Priester und Mönche und suchten das gute Werk zu hemmen, oder die frommen Männer gar zu

vertreiben. Sie verdächtigten daher ihre Lehre und den Gottesdienst in mährischer (oder slavischer) Sprache, als Irrlehre und falschen Gottesdienst und meinten, Gott habe nur Gefallen an der heiligen, lateinischen Sprache, man dürfe das Wort Gottes deßhalb nicht in der unheiligen Sprache der Barbaren lehren oder Gott in derselben dienen; ja sie berichtigten dem Papst in Rom in diesem Sinne und verflagten sie. Der Papst forderte daher die beiden Brüder zur Verantwortung nach Rom. — Da sie ein gutes Gewissen hatten, konnten sie mit Freuden diese Reise antreten. — Sie nahmen nun auch die Gebeine des Märtyrers Clemens, die sie bislang mit sich geführt hatten, mit nach Rom.

Als sie der Stadt naheten, zog der Papst mit vielen Würdenträgern der Kirche ihnen entgegen und eine große Menge Volks, um sie feierlich und ehrenhaft zu empfangen, denn es war auch hier bekannt worden, was sie bereits für das Reich Gottes gewirkt hatten.

Man erzählt nun, daß, als das Volk und der Papst sie empfangen, seien plötzlich mehrere Kranke und Gebrechliche, von ihren Uebeln ge-

heilt worden, worüber eine große Freude im Volke entstand. — In Rom erstatteten die Brüder Bericht über ihre Arbeit, und rechtfertigten die Verkündigung und den Gottesdienst in der slavischen Sprache damit, daß schon der Psalmist sagt: Lobet den Herrn alle Heiden, preiset ihn alle Völker und Zungen! und daß ja der Herr selbst nicht die lateinische sondern jüdische Sprache geredet habe, und mit noch vielen andern Beweisen der Schrift. — Sie wurden nun nicht nur als wahre rechtgläubige Christen erfunden, sondern auch vom Papst für ihre großen Thaten gelobt und zu Bischöfen geweiht. Bei dieser Weihe nahm Constantin den Namen Cyrillus an. Derselbe erkrankte aber bald darnach und starb.

Nachdem derselbe feierlich bestattet war in einer Kirche, neben den Gebeinen des heiligen Clemens, wurde Methodius zum Erzbischof von Mähren und Pannonien geweiht. Nun reisete er allein nach Mähren zurück und führte mit großem Fleiß, Selbstverläugnung und Treue das begonnene Werk fort und war dem Volke ein Engel des Lichts, den Armen, Wittwen und Waisen ein liebevoller Helfer und Vater; aber je mehr sein Werk von

Gott gesegnet wurde, je mehr wuchs nun der Grimm der Feinde, welche keine Bosheit, keine List, keine Lüge scheueten, um dem nunmehrigen Erzbischof und dessen Werk zu schaden; — dessen ungeachtet aber drang sein Ruf in die Ferne, und zu dem Fürsten Borivoj in Böhmen, der sich in dieser Zeit von ihm unterweisen und taufen ließ. So wurde Methodius auch ein Segen für Böhmen.

Aber trotzdem der Papst in Rom und der Segen, welcher seine treue Arbeit begleitete, dafür zeugten, daß Methodius das wahre Christenthum ausbreite, ließen seine Feinde, darunter ein Bischof Wiching, nicht nach, ihn als Irrlehrer zu verdächtigen und suchten besonders den Fürsten Swatopluk gegen ihn zu stimmen, zu welchem Zweck sie sogar ein päpstliches Schreiben fälschten. Aber Methodius hat an seinen treuen Jüngern eine gute Stütze und das Volk ehrt ihn so hoch, daß der Fürst nicht wagt, ihm Uebles zuzufügen, und als gerade die Feinde am meisten tobten, brach ein Krieg aus, vor welchem sie sich, als echte Miethlinge flüchteten. Methodius aber hielt aus bei seiner Gemeinde und war ihr ein

schützender und tröstender Vater, bis die Zeit herankam, da ihn Gott aus der streitenden, in die triumphirende Kirche versetzte. — Am Palmsonntag des Jahres 885, betrat er noch einmal die Kirche und ermahnte die Gemeinde, — in heiligem Leben dem Herrn treu zu dienen, seine Jünger aber zur Treue in der Nachfolge Christi, dann betete er für alle und besonders für den Fürsten. Hierauf wendet er sich zu seinen Getreuen mit der Bitte: „Bleibet jetzt bei mir und wachet mit mir bis zum dritten Tage.“ Und als derselbe kam, rief er: „Herr Jesu, ich befehle meinen Geist in Deine Hände,“ und entschlief (am 6. April).

Bei seinem feierlichen Begräbniß beweinte ihn ein zahlloses Volk aus allen Ständen, besonders aber die Armen, Wittwen und Waisen, welchen er ein liebevoller Helfer und Vater gewesen.

Selig sind die Toten die im Herrn sterben von nun an, ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. — *Methodius* durfte die Wahrheit der Worte erfahren, die *Petrus* an die christliche Gemeinde schreibt: Selig seid ihr, so ihr

um der Wahrheit und Christi willen leidet, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. — Und Paulus ermahnt uns: „Sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.“ —

Tausend Jahre sind seit dem Tode des heiligen Methodius verflossen und es thun die christlichen slavischen Völker wohl, sich dankbar dessen zu erinnern, was er Bleibendes für sie gewirkt und ihnen die Schriftsprache im Evangelium gegeben hat. Es thut aber auch der ganzen Christenheit not, auf das Leben und die Vorbilder solcher zu schauen, die Alles verlassen haben und dem Herrn gedient. — Wir leben in einer so geräuschvollen Zeit, einer Zeit der Gottentfremdung und Selbstsucht, in welcher so Viele sich selbst verlieren. Nicht ernst genug können wir das Wort des Herrn nehmen: Wer nicht sich selbst verläugnet und mir nachfolgt, ist mein nicht wert. — Es ist darum not, daß jeder an seinem Teil dahin strebe und bete, daß das Reich Gottes komme, — aber zuerst in unsere eigenen Herzen, in die Schulen, Kirchen und Gemeinden.

Und wo du siehst, daß diesem Namen
 Die Pforten werden aufgethan,
 Da sprich auch du ein gläubig Amen,
 Und schließe dich mit Freuden an.
 Wo man sich aufmacht, Ihm entgegen,
 Da sei mit Psalmen auch bereit,
 Und geh', ihm willig hinzulegen
 All dein Hab' und Herrlichkeit.

